

Inlands- und Auslandsgeschäft auf der Leipziger Messe

Befriedigend, aber Exporthemmnisse spürbar

Schon heute läßt sich übersehen, daß die diesmalige Leipziger Frühjahrsmesse ein besseres Ergebnis haben wird als die vorjährige. Die Erwartungen der deutschen Fabrikanten, die sich in einer erheblich zahlreicheren Besichtigung der Messe ausdrücken, sind insofern nicht enttäuscht worden. Die Zahl derer, die als Käufer oder wenigstens als eine vorläufige Orientierung suchende Kaufinteressenten erschienen, war viel größer als in den letzten Jahren. Daß darunter wieder Ausländer in erheblicher Menge auftraten, ist besonders erfreulich und ein sicheres Zeichen dafür, daß trotz aller Erschwerungen, die für den Warenverkehr von Land zu Land durch die derzeitige handelspolitische Tendenz verursacht werden, das Ansehen der deutschen Fabrikation in der Welt noch immer das alte ist.

Die erzielten Umsätze werden, soweit das Inland in Frage kommt, als gut bezeichnet. Die allgemeine Wirtschaftsbelebung, die im vergangenen Jahre psychologisch gesehen vorbereitet wurde, hat sich inzwischen auch rein wirtschaftlich so gefestigt, daß Bedarfssteigerungen in fühlbarem Ausmaße erwartet werden und zu entsprechenden Käufen auf der Messe führten. Besonders die Technische Messe und Baumesse, die mit ihren Angeboten in den Bereich der großen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hineinreicht, hat zu größeren Bestellungen und Geschäftsabschlüssen geführt.

Auch die Nachfrage des Auslandes entfällt zu einem erheblichen Teil auf diesen Teil der Messe. Es wird berichtet, daß beispielsweise Werkzeugmaschinen, Textilmaschinen, komplizierte Werkzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse, Buchdruckereimaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Büromaschinen, Verpackungsmaschinen, Meßinstrumente starkes Interesse in den verschiedensten Ländern, z. B. in den Niederlanden, in Großbritannien, in Frankreich, Italien, der Schweiz, Polen, der Türkei, den skandinavischen Ländern fanden. Daneben sind Geschäfte in Gebrauchsgüter, die seit jeher zur besonderen Domäne der Leipziger Messe gehören, mit dem Auslande abgeschlossen worden. Dazu gehören vor allen Dingen kunstgewerbliche Gegenstände, Textilwaren, Glaswaren, Lederwaren, Porzellan, Haushaltsartikel und einiges andere.

Die Exportumsätze, die in Leipzig gemacht worden sind, befriedigen sicher noch nicht im vollen Maße, aber sie dürften doch vielleicht im Ganzen als „mittelgut“ bezeichnet werden. Vielfach sind Geschäftsbeziehungen angeknüpft worden, von denen noch nicht sicher ist, ob sie zu Abschlüssen führen werden, weil die betreffenden Länder, wie z. B. Frankreich, ihre Einfuhrkontingentiert haben und die betreffenden ausländischen Einkäufer sich nun erst die Gewißheit verschaffen müssen, ob ihre Bestellungen innerhalb des Kontingents untergebracht werden können. Auch sonst hat natürlich der protektionistische Zug der Zollpolitik erschwerend gewirkt. In manchen Fällen, in denen das sachliche Interesse der Käufer an der deutschen Ware sehr stark war, die heimischen Zolltarife aber unverhältnismäßig verteuern wirkten, ist auf die deutschen Fabrikanten gelegentlich ein Preisdruck ausgeübt worden, um die Einfuhr zu ermöglichen. Im Ganzen aber scheint die deutsche Industrie mit ihren Preisen richtig zu liegen und konkurrenzfähig zu sein.



Der Reichstanzler in Leipzig

Unser Bild rechts zeigt Adolf Hitler in Begleitung des Leipziger Oberbürgermeisters vor einer großen Spinnereimaschine.

Die Versuche, deutsche Fabrikations-Lizenzen ans Ausland zu verkaufen, sind vielfach daran gescheitert, daß dort keine ausreichend qualifizierten Arbeiter zur Verfügung stehen, um mit der präzisen deutschen Originalproduktion den Wettbewerb aufnehmen zu können.

Der Gesamteindruck des bisherigen Messeverlaufs ist der, daß der inländische Markt starke Auftriebsträfte aufweist und daß hier bei einer kontinuierlichen Weiterentwicklung auf den bisher verfolgten Linien mit guten wirtschaftlichen Ergebnissen gerechnet werden darf. Im ausländischen Wettbewerb ist die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie erneut unter Beweis gestellt und anerkannt worden.

30 Prozent mehr Aufträge auf der Leipziger Messe

Leipzig, 11. März. Das Messeamt gibt folgenden abschließenden Bericht über die Leipziger Messe: Am Samstag hat die Mustermesse in der Leipziger Innenstadt ihren Abschluß gefunden. Ein Rückblick auf ihren geschäftlichen Verlauf ergibt, daß sich die von allen Wirtschaftskreisen auf diese Messe gesetzten Hoffnungen voll erfüllt haben. Der Umfang der erteilten Aufträge dürfte bei der Mustermesse im Durchschnitt um 25 bis 30 v. H. höher liegen als im vorigen Jahre. Sehr aussagekräftig für die Behauptung des Fortschritts der Wirtschaftsbelebung ist hier besonders das gute Textilgeschäft gewesen. Im übrigen war auch die Hebung der Inlandsumsätze in Spielwaren recht erfreulich. Ein ähnliches Geschäft hat das Exportgeschäft, obgleich

hier einige Zweige, so Lederwaren, Möbel, Edelmetalle, Schmuckwaren, Sportartikel und Beleuchtungskörper, etwas schwieriger lagen. Andererseits sind aber gerade in diesen Zweigen, die besonders stark unter handelspolitischen Hemmnissen leiden, sehr zahlreiche neue Beziehungen angeknüpft worden. Ein recht gutes Europa-Geschäft machten unter der inländischen Ausstellerenschaft Glas- und Porzellanwaren, kleinere handwerkliche Maschinen und die Sondermesse Photo-Optik-Kino. Auch die ausländischen Aussteller sind durchaus sehr zufrieden. Sie hatten allerdings ihre besten Erfolge nicht auf dem deutschen Markt, sondern im Ausland. Die Gesamtbesuchszahl wird sich nach den vorläufigen statistischen Erhebungen auf über 150 000 belaufen; darunter befinden sich reichlich 16 000 Ausländer.

Dr. Wilhelm Fric 57 Jahre alt

Berlin, 11. März. Am Montag wird Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Fric 57 Jahre alt. Wenn von den Führern des Nationalsozialismus, der alten Garde gesprochen wird, steht der Name Fric vorne an. Schon im Gründungsjahr der NSDAP gehörte Dr. Fric ihr an. Als Oberamtmann im Polizeipräsidium München förderte er zusammen mit dem Präsidenten Pflüger die nationale Bewegung auf alle erdenkliche Weise. Die damals allmächtige Bayerische Volkspartei erwirkte seine Versetzung nach Au. Im Jahre 1923 aber kehrte Dr. Fric in die Polizeidirektion München zurück. Vergeblich bemühte er sich, von seiner Stelle aus das Blutbad des 9. November zu verhindern. Er wird verhaftet und zu 1 1/2 Jahren Festung verurteilt. Bereits 1924 zieht er als Abgeordneter in den Reichstag ein und übernimmt die Führung der Fraktion, die er bis zuletzt behielt. 1930 wird er nach dem Siege des Nationalsozialismus in Thüringen Innen- und Kultusminister; am 30. Januar 1933 beruft ihn der Führer als Reichsinnenminister in die Reichsregierung. An der eisernen Kufe des Fährers, an seiner Sachkenntnis, an seiner persönlichen Untadeligkeit, aber auch an seinem scharfen klaren Verstand, an der Logik seines Handelns zerbrachen alle Angriffe. Gerade in Verwaltungsangelegenheiten konnte ihm, der in dieser Arbeit groß geworden war, niemand etwas vormachen. Seine überlegene Befähigung trat nach seiner Berufung als Reichsinnenminister erst in das richtige Licht. Zunächst säuberte er den gesamten Beamtenkörper durch das Beamtengesetz, dann strebte er die Einheit der Bewegung und des Reiches an. Er berief der Reichspropaganda- und den Reichsjugendführer; er schuf die Einheit der deutschen Studentenschaft, der er eine neue Verfassung gab. Der Einheit des Reiches diente er durch das Reichsstatthaltergesetz, und auch an der Reichsreform, die ein vielhundertjähriges Schicksal des deutschen Volkes zur Erfüllung brachte, war er hervorragend beteiligt. Es ist unmöglich, seine zahlreichen Verdienste auf allen anderen Gebieten seines Arbeitskreises aufzuzählen. Hervorzuheben sind noch die Bildung des Rasseamtes und das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dr. Fric ist allen äußerlichen Gepränge immer abhold gewesen. Der bescheidende Ausdruck seiner Persönlichkeit ist seine ungeheure Schaffenskraft. Unbeirrt, wie er seinem Führer folgt, wie er klug abwägend die Fraktion führte, wie er das Reichsinnenministerium verwalte, ist er auch als Reichsminister geblieben. Für ihn gibt es nur ein Vorbild zur Vollendung des Dritten Reiches.

Das Mädchen in Silberkleide

(18. Fortsetzung.)

4.

Frau Olga Staniecki gab sich als glückliche Braut.

Sie schmeichelte ihrem Verlobten, ging auf seine kleinsten Eigenheiten ein und las ihm jeden Wunsch von den Augen ab. Dies alles war ehrlich gemeint. Weniger ehrlich war die glückstrahlende Miene, die die Dame den guten Emsdorfern zeigte.

Natürlich war Frau Staniecki froh, daß ihre Verlobung mit dem Konsul tatsächlich zustande gekommen war. Auch mit dem Hochzeitstermin, es sollte noch vor Weihnachten geheiratet werden, war sie durchaus einverstanden.

Aber sie hatte geheime Sorgen.

Ihre Haupt Sorge war Anne. Ihre zweite Sorge ihre Lieblings Tochter Vera. Und ihre dritte Sorge war ein Briefwechsel, den sie zur Zeit führte, nebst einem Plan, der damit zusammenhing.

Mit diesen drei Sorgen belastet, zeigte Frau Staniecki im Hause oftmals eine mürrische und zerstreute Miene. Auch Vera war seit einiger Zeit abler Laune. Verschiedene Dinge, die sie sich anders gedacht hatte, entwickelten sich durchaus nicht nach ihrem Geschmack.

Prinz Weersburg-Altenklingen und Hans von Grottkau hatten sich seit dem letzten Teebesuch nicht mehr im Hause Staniecki blicken lassen. Vera war während auf den Prinzen. Seine, wie sie es nannte, „alberne“ Suche nach der unbekanntesten Ballbesucherin ärgerte sie. Ebenso während war sie auf Grottkau und seine Lügen über die „Silberprinzessin“. Am wütendsten aber war sie auf ihre Mutter, die ihr verjüngtes Töchterchen bei dem Konsul durchaus nicht so in den Vordergrund rückte, wie Vera das selbstverständlich erwartet hatte.

Heute war Veras Laune besonders schlecht.

Der Tag war grau und regentriebe.

Durch den Garten pflüchten die ersten Herbststürme und schüttelten die Blätter von den Bäumen. Es war entsetzlich langweilig im Hause. Außerdem hatte Frau Staniecki aus einem ganz unerfindlichen Grunde Anne und Urel mit einer langen Auftragsliste in die Stadt geschickt, so daß Vera sich um die Hausarbeiten kümmern mußte.

Sie tat es brummt und lässig und balgte sich mit einer inneren Welt herum, an der sie zu erstickend drohte. Soeben war sie dabei, den Teetisch im Wohnzimmer zu richten. Auch so eine Narbe von der Mutter, heute einen besonders nett gedeckten Teetisch zu verlangen. Wozu eigentlich? Der Konsul kam nicht. Der war ebenfalls in die Stadt gefahren.

Blödsinn konnte sich Vera nicht mehr beherrschen. Sie warf die Teller klirrend auf den Tisch und ging erhobenen Hauptes in das Zimmer ihrer Mutter hinüber.

Frau Staniecki sah an ihrem Schreibtisch.

Sie hatte einen Stoh Papiere und Briefe vor sich und sah auf, als Vera eintrat. Frau Stanieckis Anblick war blaß und abgepannt. Vera überfah es. In ihren Augen funkelte der Zorn.

„Ich habe mit dir zu reden, Mama,“ sagte sie kurz.

„Ich habe auch mit dir zu reden, Vera.“

„Erlaubst du, daß ich zuerst spreche?“

„Bitte,“ war die gelassene Antwort, worauf Frau Olga in ihre Zigarettenkassette griff und sich eine Pappros ansteckte.

Die Gelassenheit reizte Veras Zorn zur Weißglut.

Sie trat mit geballten Fäusten vor ihre Mutter hin und schrie unbeherrscht:

„Mama, in vier Wochen ist meine Hochzeit. Du kannst den Konsul heiraten, das ist mir höchst gleichgültig, aber mich wirst du nicht dazu bekommen, in die Villa Eschental zu ziehen, um dort das brave Hausväterchen zu spielen! Ich bin jung, ich will Gerechtigkeit haben, ich will mein Leben genießen, ich will —“

„Ich weiß, was du willst,“ unterbrach sie Frau Staniecki kühl. „Bitte, schone deine Stimme und schrei

nicht so, Vera. In der Villa Eschental wird es Gerechtigkeit genug geben. Der Konsul ist durchaus dafür, daß ein großes Haus geführt wird.“

„Mit den vermummten Emsdorfern Honoratoren als Gäste und, wenn es hoch kommt, ein paar Marineleutnants zum Tanzen,“ lautete die höhnische Antwort. „Dafür danke ich. Ja, wenn es noch Seine Durchlaucht wäre, den ich zu meinen Kurmachern zählen könnte. Der schwebt aber seit jenem Kostümfest in sogenannten Märchenphären. Und von seinem verlogenen Freund Grottkau habe ich auch genug. Nein, ich habe keine Lust, in diesem Nest zu verfaulen! Du hast mir versprochen, den Konsul dazu zu bringen, daß wir zur Winterferien in die Hauptstadt gehen. Ich verlange, daß du dein Versprechen hältst.“

„Der Konsul will nichts davon wissen. Er hat meine diesbezüglichen Andeutungen glatt abgelehnt. Er ist ein Mann, der hart gearbeitet hat und sich nach Ruhe sehnt. Auch ich, Vera, sehne mich nach Ruhe.“

„Aber ich bin noch nicht ruhebedürftig! Dazu bin ich nicht alt genug,“ war die ungezogene Antwort. „Ich will eine gesellschaftliche Stellung haben. Ich will etwas gelten. Ich will nicht in der Villa Eschental herumhängen und Staub wischen oder meinem Herrn Stiespapa die Zeitung vorlesen. Wenn du nicht den Mut hast, mit dem Konsul deutlich zu sprechen, so werde ich es tun. Er muß begreifen, daß er seiner künftigen Tochter gegenüber Verpflichtungen hat, daß er etwas für ihre Zukunft tun muß.“

„Ich verbiete dir, mit Eschental auch nur ein einziges Wort über diese Sache zu reden. Was deine Zukunft anbelangt — ich habe Vorforgere getroffen. Es kommt nur auf dich an. Wenn du willst, ist deine künftige Stellung gesichert.“

„Da bin ich aber neugierig,“ höhnte Vera. „Soll ich vielleicht den Provisor von Apothekers heiraten? Das ist der einzige Junggeselle in diesem Nest, seit sich die Kaiserkolonie zerstreut hat.“

„Ich habe keine Heirat für dich in Aussicht.“

„Sonder?“

Vera war gespannt. Ihre Mutter sah so sonderbar aus.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Richtzahlen der Großhandelspreise. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 7. März auf 95,9; sie ist gegenüber der Vorwoche (95,8) wenig verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91,0 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,4 (plus 0,4 Prozent), und industrielle Fertigwaren 114,6 (unv.).

Sieben Todesopfer auf Karsten Zentrum. Wie die Verwaltung der Karsten Zentrum-Grube mitteilt, ist der bisher als lebend gemeldete Hauer Eduard Kapel gestorben. Da mit Bestimmtheit damit zu rechnen ist, daß die letzten beiden Eingeschlossenen aus Beuthen nicht mehr am Leben sind, hat die furchtbare Katastrophe sieben Todesopfer gefordert.

Todesurteil im Prozeß gegen Oberlandjäger Müller. In dem Prozeß gegen den früheren Landjäger August Müller aus Oberrhein bei Trier und seine Geliebte Beria Reyer fällt das Schwurgericht Trier das Urteil. Müller wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt. Seine Freundin erhielt wegen Mithilfe sechs Monate Gefängnis. Müller hatte seiner Frau als schmerzstillendes Mittel eine Arznei übergeben, in die er Strychnin gelassen hatte.

Verfassungsreform in Frankreich. Der Geschäftsordnungsausschuß der Kammer hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß ein 44köpfiger Ausschuß eingesetzt wird, der Maßnahmen zur Reform des Staates und der Verfassung prüfen soll.

Rundfunkteilnehmer am 1. März. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 1934 5 264 557 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 841 Teilnehmer (1,7 Prozent). Unter der Gesamtzahl befanden sich 512 137 Teilnehmer (7071 weniger als am 1. Februar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Operation des österreichischen Geandten. Der österreichische Geandte in Berlin, Lauschitz, hat sich infolge einer akuten Blinddarmentzündung einer Operation unterziehen müssen, die glatt verlaufen ist.

Normwegische Expedition entdeckt neues Land. Der soeben von seiner Antarktisexpedition nach Buenos Aires zurückgekehrte norwegische Forscher Lars Christensen teilte bei seiner Ankunft mit, daß er in der Position von 72 Grad Süd neues Land mit einer Küstenlinie von 240 Kilometer Länge entdeckt habe. Er hat das neue Gebiet Prinz Erik-Land benannt.

Turnen, Spiel und Sport

Turnverein Altensteig I — Turnverein Ebbhausen I 8:2 (4:2)
Turnverein Altensteig II — Turnverein Ebbhausen II 8:1 (5:1)

Handball. „Ende gut, alles gut“, so können auch unsere Turner von ihren geistigen Handballspielen sagen, denn mit den gestrigen Spielen ist die Verbandsspielrunde abgeschlossen und zwar mit einem recht schönen Erfolg. Die zweite Mannschaft gewann mit 8:1, die erste Mannschaft mit 8:2 Toren, trotzdem sich Ebbhausen wirklich alle Mühe gab und Anerkennung und höheres Ergebnis verdient hätte. In der zweiten Mannschaft war Ebbhausen im Sturm zu jaghaft, auch bei Altensteig hätte ein schärferes und entschlosseneres Zuspiel noch größere Erfolge erzielt. Teils recht schöne spielerische Momente zeigte Altensteig und manche Spieler zeigten erklecklicher Weise gute Fortschritte. In der ersten Mannschaft war ein starkes Tempo vorderrschend, Ebbhausens Kampfgestalt war noch vorhanden, überraschend schnell und sicher drängte Ebbhausen vor und unermüdet arbeiteten die Stürmer, doch die starke Hintermannschaft und Torwart von Altensteig ließen die anerkanntesten Leistungen von Ebbhausen nicht zu Erfolgen kommen. Ebbhausen verdient trotz der hohen Torunterchieden alle Anerkennung. Nicht minder verdient die Gesamtmanntschaft von Altensteig Anerkennung, teils wirklich prächtige Torerfolge waren der Beweis. Ein schönes Kampfspiel zeigten beide Mannschaften. Altensteig I hat nun hinter Ragold den zweiten Tabellenplatz erungen, allerdings hätte es noch besser sein können. Aus dieser Runde wird für uns zu lernen sein: „Ein unentwegter größerer Kampfsgeist“.

Die nächsten Spiele werden Freundschaftsspiele sein. Auf das außergewöhnliche Spiel mit dem Turnverein Cannstatt, der die Kicker in den letzten Wochen geschlagen, sei heute schon hingewiesen.

Wandertspiele

Deutschland — Ungarn 9:1

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — Union Böfingen 4:2; Ulmer FC 94 — Stuttgarter Sportklub 2:4; VfB Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 1:4.

Gau Bayern: Wacker München — John Regensburg 1:4; FC München — USV Rürnberg 1:2; SpVgg. Jülich — 1890 München 1:1; FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 6:1.

Gau Baden: FC Forstheim — VfB Karlsruher 2:1; VfB Mühlburg — Freiburger FC 1:3; VfB Mannheim — SV Waldhof 2:2.

Gau Südwelt: Kl.-Ol. Worms — FC Kaiserslautern 0:2; FC Frankfurt — Wormatia Worms 0:2; FC Pirmasens — VfB Ludwigsbahnen 1:0; Borussia Reutlingen — Kickers Offenbach 3:0; SV Wiesbaden — FC Mainz 05 2:0.

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Gau Württemberg

Gruppe West: Sportfreunde Ehingen — VfB Ludwigsbahnen ausgegl.; Heilbronner SpVgg. — SpVgg. Bad Cannstatt 7:2; VfB Jahn Stuttgart — FC Juffenhäuser ausgegl.; VfB Sontheim — Sportfreunde Ruffen 2:1; SpVgg. Untertürkheim — VfB Weinsberg 0:3.

Gruppe Ost: SpV. Göppingen — SpVgg. Tübingen 5:0; Rotmanns Gmünd — SpVgg. Kirchheim 2:0; SpV. Reutlingen — Sportfreunde Tübingen 4:2; VfB Aalen — VfB Heidenheim 3:0; FC Geislingen — SpV. Schorndorf ausgegl.

Gruppe Süd: SpVgg. Schramberg — SpVgg. Trossingen 1:2; VfB Friedrichshafen — VfB Schwemlingen 0:4; FC Schwenningen — FC Tübingen 0:0, SpV. Weingarten — SpV. Spaichingen 1:0; FC Ravensburg — FC Gengen 1:4.

Reusel hat es geschafft

Der Schwergewichtler Walter Reusel feierte am Freitag im New Yorker Madison Square Garden durch seinen glatten Punktsieg über den Amerikaner King Lewinski den bisher größten seiner Boxerlaufbahn. In dem über zehn Stunden gehenden Kampf hatten sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, die von beiden Boxern ein heftiges Gelechte zu sehen bekamen. In den ersten Runden befand sich der Amerikaner dauernd im Angriff und bearbeitete vornehmlich den Kopf des Deutschen. Reusel ließ sich jedoch dadurch nicht beirren und ging von der letzten Runde an, als Lewinski sichtlich ermüdet schien, mit genauem Körperkontakt vor, um Punkte zu sammeln. Nach der letzten Punktrichterentscheidung wurde Reusel mit lautem Beifall für seine glänzende Leistung überschüttet, während Lewinski unter Pfeifen aus dem Ring ging.

Homer bleibt deutscher Schwergewichtsmittel

Berlin, 10. März. Vor etwa 6000 Zuschauern wurde am Freitag in der Wilmersdorfer Tennishalle der Boxkampf um die Deutsche Schwergewichtsmittelmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Blazeng Homer und Hein Müller-Köln ausgetragen. Der Titelhalter Homer kam nach zwölf Runden zu einem eindeutigen und überlegenen Punktsieg über Hein Müller, den früheren Titelträger.

Gerichtssaal

Schwere Zuchthausstrafe für Vergehen gegen das Winterhilfswort

Stuttgart, 10. März. Das Schöffengericht verurteilte den 40-jährigen früheren Drogisten Friedrich Sonderrmann aus dem Bezirk Reichen wegen erschwerter Untreue in Tateinheit mit erschwerter Unterschlagung zu der Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der seit Mitte Dezember die Geschäftsführung der Winterhilfslotterie für Bad Cannstatt innehatte und ein auskömmliches Gehalt bezog, veruntreute von den Winterhilfsgebern binnen knapp zwei Monaten über 1400 RM, und verurteilte sie restlos in Stuttgarter Nachtlokalen. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. — Die Schwere der verhängten Strafe ist einerseits darauf zurückzuführen, daß es sich hier um ein Vergehen gegen das große, von der Reichsregierung aufgebauete soziale Werk handelt und andererseits auf die Tatsache, daß hier der erste Fall einer Sabotage des Winterhilfsworts vorlag.

Batemörderprozeß — Auf Lebensdauer ins Zuchthaus

Mm, 11. März. Die Verhandlung begann am Samstag mit der Rede des Oberstaatsanwalts Ernst, der nochmals in großen Umrissen ein Bild von der grauenhaften Tat gab, die zu den schwersten Mähe, die jemals in diesem Saal und seit seiner langen Amtstätigkeit verhandelt wurden. Nach mehr als anderthalbstündigem Vortrag stellte er an das Gericht den Antrag, auf Mord zu erkennen und die Todesstrafe auszusprechen. Ebenso sei auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer zu erkennen. Der Staatsanwalt beantragte, die Schwere der Verbrechen des Totschlages im Sinne der Paragraphen 212 und 215 zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Jahrlängige Tötung — Fünf Tote

Heiligenbrunn O. Oberdorf, 11. März. Vor der Großen Strafkammer in Kottweil kam das große Autounfall, das dem mit Blinden besetzten Lastwagen des Klosters im Juni vorigen Jahres bei Loßburg O. Freudenstadt zustieß und bei dem fünf Blinde den Tod fanden und sechs mehr oder weniger schwer verletzt wurden, zur Verhandlung. Angeklagt waren der Kraftwagenführer Holz und Superior Wölter wegen fahrlässiger Tötung. Superior Wölter wollte zur Zeit des Unfalls im Urlaub festgesetzt wurde, daß der benötigte Kraftwagen ziemlich veraltet und mit einer schlechten Beleuchtung ausgestattet, aber bei der Wiederzulassung des Wagens von dem unterzustehenden Beamten nicht beanstandet worden war. Der Kraftwagenführer war von einem entgegenkommenden Motorradfahrer der mit abgeblendetem Licht fuhr, infolge des nassen Asphalt zu blendet worden, so daß er aus der Fahrbahn kam und die Böschung hinabfuhr. Der Chauffeur Holz wurde anstelle einer zweimonatigen Haft zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt.

Reichsgerichtsverhandlung in Stuttgart

Stuttgart, 9. März. Wie vom Reichsgerichtsdienst des DRK gemeldet wird, findet am 13. März im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Stuttgart vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts der Prozeß gegen 19 wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagte Kommunisten statt. Die Verhandlung, die voraussichtlich vier Tage dauern dürfte, steht unter dem Vorbehalt der einstweiligen Verhaftung der 19 Angeklagten — ein weiterer ist inzwischen gestorben — lauten: Alfons Meyer aus Waiblingen, Hermann Schaal aus Badnang, Eugen Häberlin aus Badnang, Felix Kübler geb. Raier aus Badnang, Wilhelm Raier aus Badnang, Heinrich Stark aus Gnadental, Friedrich Decker aus Gnadental, Friedrich Staudacher aus Hall, Gottlieb Raier aus Hall, Hans Albrecht aus Hall, Erwin Wieland aus Hall, Georg Albert Deeg aus Hall, Hans Denner aus Hall, Walter Denner aus Hall, Georg Hofmann aus Hall, Hermann Weigle aus Badnang, Eugen Weigle aus Badnang, Friederich Schab geb. Heile aus Badnang, Franz Meyer aus Waiblingen.

Vollverratsprozeß gegen einen Reichsdeutschen

Das Berliner Sondergericht hatte sich zum ersten Male mit einem Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der deutschen Volkswirtschaft (Vollverratsgesetz) durch einen Reichsdeutschen zu beschäftigen. In der vergangenen Woche hatte das Gericht das Gesetz erstmalig gegen einen Ausländer angewandt und eine Gefängnisstrafe von einem Jahr verhängt. Nun stand der Schneidermeister Karl Schmidt vor dem Sondergericht, der im Jahre 1930 ein Vermögen von 500 Schweizer Franken nach der Schweiz ausgeführt hatte. Er hatte dieses Geld aber auf Grund der Denkschriftgebung der Jahre 1931 und 1932 sowie auf Grund der Bestimmungen des Vollverratsgesetzes vom Juni 1933 angemeldet. Ermittlungsmöglichkeiten hatte der Angeklagte aber durch Abhebungen über sein Guthaben in der Schweiz verfügt, so daß der Tatbestand des Vollverrats eindeutig gegeben war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und lehnte die Zulassung von mildernden Umständen ab. In der Urteilsbegründung hob der

Vorstande hervor, daß beim Vollverratsgesetz mildernde Umstände überhaupt nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Frage kämen und daß im wesentlichen der Strafrahmen des Gesetzes zwischen drei Jahren und fünfzehn Jahren Zuchthaus in Betracht käme.

Handel und Verkehr

Getreide

Vom süddeutschen Produktionsmarkt. Die überseeischen Getreidemärkte verkehrten in der Berichtswochen in stetiger Haltung bei kleinen Kursschwankungen. Am Oberbeim blieben diese ohne Einfluß, die Umsätze waren klein. Inlandsmengen ist der Nachfrage entsprechend reichlich angeboten. Die Preise haben sich, seitdem die erhöhten März-Preise in Kraft sind nicht geändert. Südd. Weizen 76/77 Kilo schwer stellte sich waggontfrei Mannheim auf 19,85—20 RM. Schleswig-Holsteinischer und medienbararischer Weizen wird zu 19,85 Aprilabladung ein Oberbeim angeboten. Der Markt für Weizenausfuhrpreise war vorübergehend belebter, gegen Schluß der Berichtswochen bestand aber wieder größeres Angebot auf Basis von circa 144 RM. per 1000 Kilo. Von neuen Exportgeschäften in süddeutschen Produktionszentren auf Basis der neuesten Verordnungen wurde bisher nichts bekannt. In Kassel war kleines Geschäft zu unveränderten Preisen. Die Zufuhren in pfläzer und besessenen Provinzen haben seit Monatsanfang etwas zugenommen. Für letztere dürfte man Preise von 16,90—17 RM. franko neben Mühlenstationen. Ostpreußenroggen ist zu 16,40, pommern-märk. zu 16,70 RM. ein Oberbeim angeboten. Hafer lag etwas fester, man hörte verschiedentlich von kleineren Umsätzen, die aber angesichts des sehr knappen Angebotes an süddeutschen Ware keinen größeren Umfang annehmen konnten. Der Preis ist gegenüber der Vorwoche etwas erhöht und stellte sich auf 15,75—16 RM. waggontfrei Mannheim. Für unterbädischen Hafer wurden circa 16,25 RM. ab Station gefordert. Braugerste hatte noch immer wenig Nachfrage, jedoch das an sich geringe Angebot nicht voll unterkunft findet. Für Pfläzer hörte man 18—18,50 RM. waggontfrei Mannheim, für rheinbädische 17,50—18 RM. In Futtergerste kam es zu einigen Abschlüssen, der Preis ist mit 18,50—17 RM. auf bisheriger Basis geblieben. Am Weizenmarkt beschränkt sich das Geschäft auf die Abwicklung der laufenden Kontrakte. Interesse besteht nur für Promptware zur Deckung des laufenden Bedarfes. Man will anscheinend neue Anordnungen auf diesem Gebiete abwarten, die zur Klärung der an sich etwas undurchsichtigen Lage des Weizenmarktes beitragen. Die Preise für Weizen- und Roggenmehle sind unverändert geblieben. Am Futtermittelmarkt besteht laufendes Konsumgeschäft in kleinem Umfang. Die Preise haben sich im allgemeinen unverändert auf Vorwochenhöhe gehalten, für Weizenmehle zeigte man sich etwas nachgiebiger, die amtliche Notiz stellte sich am Donnerstag für feine auf 10—10,25, für grobe auf 10,50—10,75 RM. per 100 Kilo waggontfrei Mannheim. In Mühlenwagnprodukten dürfte man von etwas besserer Nachfrage, die Umsätze in übertrieben Futtermitteln waren mäßig. Für Feinmehl zu Geflügelzucht stellt sich der Preis auf circa 19,50 RM. Parität Mannheim.

Frühjahrszuchtviehmarkt in Maulfelden. Am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. März 1934 findet in Maulfelden O. Grabbrunn der große Frühjahrszuchtviehmarkt des Fränkisch-Bayrischen Fleckviehzuchtverbandes statt. Zu demselben sind 160 jurungsfähige Färsen und 100 trächtige Kühe angemeldet. Mit dem Markt sind Prämiierungen verbunden.

Zwangsvollstreckungen

Calw, 8. März. (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Calw belegenen, auf den Namen des Rudolf Linke bei, Schreinermeisters in Calw eingetragenen Grundstücke: Geb. Nr. 2 Nonnen-gasse, Wohnhaus mit Werkstattanbau, Abortanbau und Hofraum, Parz. Nr. 257, Gemüsegarten dafelbst, Parz. Nr. 258, Gemüsegarten und Mauer dafelbst, gemeindefällig geschätzt am 23. Nov. 1933 zu 42 800 M., am Dienstag, den 24. April 1934, vormittags 10 Uhr auf dem Rathause in Calw (Grundbuchzimmer) versteigert werden.

Calw, 9. März. (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Calw belegene, im Grundbuch von Calw Heft 495, Abt. 1, Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Friedrich Köhler, Hoteliers in Calw eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Scheuer und Stall mit der Schilddachgerüstgerüstigkeit zum „Waldborn“, Wagentremie und Hofraum, am 3. Nov. 1932 samt Zubehör gemeindefällig geschätzt zu 90 000 RM., am Dienstag, den 27. März 1934, vorm. 10 Uhr auf dem Rathause in Calw (Grundbuchzimmer) versteigert werden.

Rundfunk

Dienstag, 13. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Klaviermusik, 10.40 Uhr: Lieder für Bariton, 11 Uhr: Frauenliebe und -leben, 11.35 Uhr aus Frankfurt: Mittagskonzert, 15 Uhr aus Stuttgart: Blumenstunde, 15.30 Uhr: Hugo Wolf, Lieder nach Gedichten von Eduard Mörike 16 Uhr aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr aus Stuttgart: Landwirtschaftsrundfunk, 17.45 Uhr: Von Blumen und Tieren, 18 Uhr: Vortrag von August Bäumle, 1. Teil, 18.15 Uhr aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Uhr aus Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Leipzig: „Tanzende Welle“, 21 Uhr aus Stuttgart: Dr. Prellknagel, 21.35 Uhr: Frühlingslieder und Länze aus alter Zeit, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr nach Frankfurt: Hugo Wolf zum Gedächtnis, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Buntes Allerlei

Der längste Schiffsname der Welt

Jugendwo in den helen Meeren schwimmt eine Bark, nur 300 Tonnen groß, keine bemerkenswerte Schönheit in Bau und Form. Aber immerhin eine Kuriosität. Denn dieses Schiffelein, diese Bark, trägt den längsten Schiffsnamen der Welt. Die hölzerne Bark wurde in Sundara gebaut und zwar von einem gewissen Kandasama Balvokittural für einen Herrn Nagappa Chotiy, der seinen Kapitän Somasurdram beauftragte, mit diesem Schiffelein unter englischer Flagge die Meere zu befahren. Aber ehe die Bark die erste Reise tat, gab man ihr den Namen — Benayagasompakalathem. Das Schiffelein ist nicht neu, aber man hörte erst von ihm, als jetzt in einem Southamptoner Schiffsverkehrsamt die Frage aufgeworfen wurde, welches Schiff unter englischer Flagge den längsten Namen habe. Man wählte die Register und kam schließlich auf die Benayagasompakalathem, die bestimmt nicht nur für die englische Flotte, sondern für die ganze Welt den Langnamen-Rekord halten dürfte...

